

haustomaten aus Österreich hätten einen größeren CO₂-Abdruck als Biotomaten aus Nachbarländern.

Die Produktpalette umfasst heutzutage bereits auch Bio-Samen oder -Kräuter. Es ist ein generelles Anliegen der Marke, den Nachhaltigkeitsgedanken voranzutreiben. Dabei hilft auch die eingangs erwähnte heimische Bio-Stärke. Es gibt ein EU-Ziel, 2030 25% der Nutzfläche für Bio bereitzustellen, Österreich hat bereits jetzt über 26%. „Österreich ist Vorreiter, und es freut uns, dass wir als Ja! Natürlich mit unseren Partnern einen Beitrag leisten konnten. Wir wollen aber noch stärker bewusst machen, welchen wichti-

gen Beitrag Bio zum Thema Umwelt, Klima, Tierwohl und somit bewusste Ernährung leisten kann“, meint Atzmüller.

Weniger, dafür besser

Ein weiteres Indiz für das gesteigerte Bewusstsein: Nach vielen Jahren des Wachstums gibt es heute den Wunsch, weniger, dafür besseres Fleisch zu essen. Tierwohl spielt dabei eine große Rolle: „Seit der Gründung ist es unser Anspruch, weit über die gesetzlichen Standards hinaus Tierwohl ins Zentrum zu stellen. Unsere Ja! Natürlich-Milchkühe können sich rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr frei bewegen, ohne jemals angebunden zu sein. Das ist in Österreich einzigartig.

Unsere Kälber wachsen auch im Herdenverbund auf.“ Ein weiterer Aspekt in Sachen Tierwohl sind männliche Küken. Bereits 2016 hat Ja! Natürlich verboten, diese zu töten, und mittlerweile ist dies im Biobereich eine Branchenlösung: „Man sieht, welchen Impact ein innerer Anspruch leisten kann.“

Die letzten Jahre zeigten eine gute Entwicklung, das Interesse an Bioprodukten nehme bei den Kunden zu. Die Zahlen geben dem Team um Klaudia Atzmüller recht. „80 Prozent der Österreicher sind bereit, einen Aufpreis für artgerechte Tierhaltung zu zahlen. Das zeigt, dass es ein Umdenken gibt. Bei jenen, die regelmäßig Bio kaufen, sind es

”

80 Prozent der Österreicher sind bereit, einen Aufpreis für artgerechte Tierhaltung zu zahlen. Das zeigt, dass es ein Umdenken gibt.

Klaudia Atzmüller

“

sogar 86 Prozent“, erklärt die Geschäftsführerin. Die Preise gerade im Fleischbereich sind höher, weil bessere Haltungsbedingungen und biologische Fütterung mehr Geld kosten. Der Kunde ist aber auch bereit, dafür zu zahlen. Nicht nur, aber auch, weil Bio immer ein Argument für den Schutz des Tierwohls und der Umwelt ist.

Die Pionier-DNA

Gemeinsam mit Greenpeace hat Ja! Natürlich 2021 eine Klimastudie durchführen lassen. Damit beauftragt war FiBL, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau. Die Frage: Welchen Impact hat der Lebensmittelbereich auf das Klima? Dafür gab es zwei Gründe: Einerseits wollte man die eigenen Produkte weiterentwickeln, um gemäß der eigenen Pionier-DNA zu überprüfen, was die nächsten Schritte sein können. Zum Beispiel auch durch den Wechsel auf nachhaltigere Verpackungen – ein Thema, das Ja! Natürlich bereits seit über zehn Jahren im Fokus hat.

Denn die Umstellung auf eine nachhaltigere Verpackung kann bis zu 20% CO₂ gegenüber der herkömmlichen Verpackung einsparen. Andererseits ist es Ja! Natürlich auch besonders wichtig, die Österreicher zu informieren und zu motivieren, sich selbst Gedanken zu machen und dass wir somit gemeinsam den so wichtigen und wertvollen Beitrag zum Thema Klimaschutz leisten. Denn die gute Nachricht

